

Antonio Scurati: „Faschismus und Populismus“

## Die Gespenster der Geschichte

Von Maike Albath

Deutschlandfunk, Andruck, 28.10.2024

**Hat Italien das zwanzigjährige Regime Mussolinis nie verdaut? Antonio Scurati zeigt Kontinuitäten auf, die sich bis heute fortsetzen und interpretiert den Duce als den Prototyp des Populisten.**

Es ist ein monumentales Projekt und immer noch nicht beendet: Seit über zehn Jahren beschäftigt sich Antonio Scurati mit Benito Mussolini und zeichnet in bisher vier Romanen dessen spektakulären Aufstieg, die Diktatur, den fatalen Kriegseintritt Italiens im Sommer 1940 und den nicht minder spektakulären Abstieg des Duce nach. Scurati wählt ein kaleidoskopisches Verfahren, führt eine Fülle von Figuren ein, arbeitet mit Originaldokumenten und schildert die Geschehnisse auch aus der Innenperspektive des Diktators. Aus Anlass eines Vortrags für die renommierte Reihe Rencontres internationales in Genf erklärt Scurati nun, warum er eine derartig kolossale Romanreihe über den Faschismus für zwingend hält.

„Wer so eine Art Erzählung anstrebt, muss sich schuldig bekennen.“

Schuldig warum? Weil man zu den vielen gehört, weil man wie alle ist, weil man involviert, verstrickt und beteiligt ist. [...] Dass das Gefühl für Geschichte verloren ging, ist eine der großen geistigen Unzulänglichkeiten unserer Zeit.“

Genau dies ist Scuratis Mission: Der 55-jährige Schriftsteller, der selbst noch vom Geist des Antifaschismus geprägt wurde, will das historische Bewusstsein seines Publikums schärfen.

### Über die Vergangenheit Rechenschaft ablegen

Bei seinem Vortrag, der jetzt in Buchform vorliegt, handelt es sich weder um eine politikwissenschaftliche Bestandsaufnahme noch um eine erschöpfende Analyse der Phänomene Faschismus und Populismus, sondern eher um eine pointierte Zusammenfassung seiner zentralen Hypothesen. Der Gestus ist mündlich, die Darstellungsweise zugänglich. Italien habe sich immer als ein Land begriffen, das aus dem Widerstand gegen die deutschen Besatzer und die italienischen Faschisten hervorgegangen sei.

Antonio Scurati

### Faschismus und Populismus

Klett-Cotta Verlag

Übersetzung: Enrico Heinemann

90 Seiten

16,00 Euro

„Die Vorgabe – fast ein kulturelles Diktat -, den Faschismus aus Sicht des Antifaschismus zu erzählen, und damit die Neigung eines ganzen Volkes, sich auf einer symbolischen Ebene in der Position des Opfers zu sehen, führten zu einem Narrativ, das das Unverzichtbare verhindert hat: Verantwortung zu übernehmen und sich über die Vergangenheit Rechenschaft abzulegen. Dazu hätten wir, die Italiener, unabdingbar von der Voraussetzung ausgehen müssen, dass wir Faschisten waren, dass unser Volk den Faschismus erfunden hat, dass der Faschismus keine Abweichung vom regulären Verlauf unserer Zeitgeschichte, sondern ein Schlüsselmoment in ihr gewesen war und bleiben würde.“

Anders als in Deutschland, wo das Ausmaß der Verbrechen eine Auseinandersetzung mit der NS-Zeit erzwang, haperte es also mit der Aufarbeitung der über zwanzig Jahre währenden Diktatur, so Scurati. Diese Feststellung ist nicht unbedingt neu, aber dennoch zentral.

### **Mussolini war Erfinder des „soveränistischen Populismus“**

Welches sind nun die Kennzeichen des italienischen Faschismus? Scurati verweist auf den Philosophen Umberto Eco, der bereits 1995 in einem viel beachteten Aufsatz von einem spezifischen „Fuzzy-Totalitarismus“ sprach, also einer kaum greifbaren, sich permanent anpassenden Herrschaftsform. Antonio Scurati knüpft daran an und erkennt in Mussolini nicht nur den Faschisten, sondern auch den Erfinder des, wie er ihn nennt, „soveränistischen Populismus“, der überall Nachahmer fand. Dieser sei viel gefährlicher für die Demokratie als offener Postfaschismus.

Scurati erinnert daran, dass Mussolini nach einer geschickten Einbindung der arbeitslosen Veteranen des Ersten Weltkriegs, der arditi, bei den Wahlen von 1919 eine krachende Niederlage mit weniger als 5.000 Stimmen erlitt. Trotzdem gelang ihm knapp drei Jahre später die Machtübernahme, was zweifellos an der brutalen Gewalt seiner Schlägertrupps und der Verbindung einer politischen Partei mit einer bewaffneten Miliz lag. Aber das zweite Gesicht Mussolinis war das des Verführers. Er verstand sich auf Massenkommunikation.

„Blicken wir nun auf die sprachliche Revolution, die Mussolini in den Journalismus trägt. Sie besteht vor allem aus kurzen Sätzen, äußerst knappen, die syntaktisch elementar aufgebaut sind: Subjekt, Prädikat, Adverb, Objekt. Jeder Satz ein denkwürdiger Ausspruch, vollständig zitierbar und immer ein Slogan. Und damit nicht genug: Jeder Satz musste auch außerhalb seines Kontextes bequem zu verstehen sein.“

### **Bestürzende Aktualität**

Dass seine Aussagen widersprüchlich waren, spielte keine Rolle. Mussolinis antiparlamentarische Polemik war beispiellos. Instinktsicher erfasste er die Stimmung in der Bevölkerung. Er sei nicht führend vorangegangen, meint Scurati, sondern im Gegenteil hinter die Massen zurückgetreten, habe sie aber genau dadurch gelenkt. Ein weiteres Machtmittel sei seine konsequente Politik der Angst gewesen. Es reichte, einen Schuldigen zu benennen, die Sozialisten zum Beispiel oder die Fremden.

Die Parallelen zu heute liegen auf der Hand. An manchen Stellen hätte man sich ausführlichere Herleitungen und Erläuterungen gewünscht, aber die Knappheit ist auch der mündlichen Form geschuldet und hat einen fesselnden Effekt. Scurati hielt seinen Vortrag

„Faschismus und Populismus“ bereits vor zwei Jahren. In den vergangenen Monaten wurde er selbst Opfer von Zensur, verbalen Attacken durch Repräsentanten des Staates, inklusive der Ministerpräsidentin, und Pressekampagnen. Die Lektüre seines schmalen Bändchens ist erhellend und gerade jungen Menschen zu empfehlen. Für die zersetzende Kraft des Populismus liefert Antonio Scurati etliche Beispiele von bestürzender Aktualität.